Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 60 (1909)

Heft: 10

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

(Mue Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre geben von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Beröffentlichung.)

Studien über die Grundbegriffe und die Systematik der Forstwissenschaft.

Von Dr. Lorenz Wappes, Königl. Bayer. Regierungs= und Forstrat. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Paren. 1909. 73 S. 8°. Preis brojch. M. 2.50.

Die Schrift umfaßt, neben einer die Zeitgemäßheit der vorwürfigen Betrachtungen begründenden Einleitung und einem Schlußwort, drei Teile, betitelt I. Begriffe und Inhalt der Forstwissenschaft, II. das organische System der forstlichen Disziplinen und III. die Forstwirtschaft und der Staat.

Der Hr. B. betrachtet als Aufgabe der forstwissenschaftlichen Forschung die Erforschung der Forstwirtschaft nach ihren innern Gesetzen als einheitlicher, wirtschaft= licher Organismus, als ihr Ziel die Zurückführung der im Walde vorkommenden Erscheinungen auf allgemeine Gesetze und als ihren Inhalt die Gesamtheit der auf diesem Wege errungenen Erkenntnisse. Die Forstwissenschaft ist aber zurzeit noch nicht in wünschbarer Weise sustematisch durchgearbeitet, während doch gerade das klare Erfassen der forstlichen Fach-, Grund- und Gülfswissenschaft in ihrem Zusammenhang Bedeutendes zur Förderung unseres Faches beizutragen vermöchte. Es erscheint daher angezeigt, die Forstwirtschaft, in ähnlicher Weise wie 3. B. die Pflanzenwelt in der Botanik, die Tierwelt in der Zoologie, die Staatengebilde in der Staatswiffenschaft usw nach drei Richtungen näher zu erforschen, nämlich in geographischer und systemi= fierender, in morphologischer und anatomischer und endlich in physiologischer und biologischer Hinsicht. Der Hr. 23. gibt auch Andeutungen wie er sich die weitere Aus= führung denkt, ohne sich indessen selbst auf Untersuchungen in dem angeregten Sinne einzulaffen. — Endlich wird noch das, "was das Ganze der Forstwirtschaft eines Staates ausmacht", als Forstwefen bezeichnet, für sich und in seinen Beziehungen zur Staatswirtschaft, zur Rechtspflege und zur innern Verwaltung gewürdigt.

Man sollte glauben, daß darüber, ob die Forstwissenschaft wirklich auf die Bezeichsnung als Wissenschaft Anspruch habe, sowie über die Stellung, welche sie zu den übrigen Wissenschaften einnimmt, kaum mehr Zweifel obwalten können, und doch ist solches der Fall. Dem Hrn. B. aber muß man Dank dafür wissen, diese und viele verwandte Fragen aufgeworsen und sie ihrer Lösung näher gebracht zu haben. Es gelangen dabei zahlreiche neue Ideen zum Ausdruck, welche wohl verdienen, näher verfolgt zu werden.

Aber auch dersenige Fachmann, der sich nicht berufen fühlt, an der Lösung der gestellten Probleme mitzuarbeiten, wird dem Gedankengang des Hrn. B. sicher mit lebhastem Interesse folgen, handelt es sich doch um Fragen, die jeden nicht völlig in der Routine der Praxis Aufgehenden nahe berühren müssen. Es ist daher wohl nicht zu weit gegangen, wenn wir die Ansicht vertreten, keiner, der sich zu den wissenschaftslich gebildeten Forstmännern zählt, dürfe das vorliegende Schristen unbeachtet lassen.

Anatomische und mykologische Untersuchungen über die Zersetzung und Konservierung des Rotbuchenholzes. Bon Dr. Johann Tuzson, Privatbozent am Polytechnifum in Budapest. Mit 17 Textsiguren und 3 farbigen Tafeln. Berlin. Berlag von Julius Springer. 1905. S. VIII u. 89 S. gr. 8°

Nicht nur die unübertroffenen waldbaulichen Eigenschaften der Buche, sondern auch der Umstand, daß sie mit der fortwährenden Abnahme der Eichen schließlich noch

das einzige in größerer Menge vorkommende Hartholz Mitteleuropas sein wird, lassen ein genaues Studium der Zersetzung und Konservierung des Buchenholzes als besonders erwünscht umd verdienstlich erscheinen. Die Untersuchungen, deren Ergebnisse den Inhalt der vorliegenden Schrift bilden, sind vom Hrn. B. im Auftrag des ungarischen Ackersbau-Ministeriums teils an der forstlichen Versuchsanstalt zu Selmezbanya, teils im botanischen Institut des Polytechnikums in Budapest ausgeführt worden und beziehen sich vornehmlich auf die Eigenschaften des falschen Kerns, auf die beim Ersticken des Buchenholzes sich abspielenden Vorgänge und endlich auf dessen Konservierung mittelst Imprägnierung.

Die in das Gebiet der Pflanzenanatomie und = Physiologie, sowie der Mykologie einschlägige, sehr sorgfältige Bearbeitung des Stoffes verdient alles Lob. Sie ergab eine Reihe von neuen Aufschlüssen, welche für die Forstwirtschaft von größtem Interesse sind.

So z. B. stellt der Hr. L. fest, daß der falsche Kern der Buche als ein stets mit der organischen Mitte des Stammes in Beziehung stehendes Gebilde zu betrachten ist, das dem Schutholz der Nadelhölzer entspricht, insofern als seine Entstehung durch Pilzsäden angeregt wird, daß aber der falsche Kern mit dem Alter des Baumes an Länge und Stärfe zunimmt und somit in dieser Hinsicht dem normalen Kernholz gleicht. Hr. Tuzson hat auch die Pilze bestimmt, die, mehr saprophitischen als parassitischen Charakters, als Erreger des falschen Kerns gelten dürfen.

Im weitern wird nachgewiesen, daß die nämlichen Pilzarten, als Stereum purpureum Pers., Hypoxylon coccineum Bull., Tremella faginea Britz. u. a. es sind, welche das "Ersticken" des gefällten Buchenholzes bewirken.

Da die Schrift aber auch über Kosten und Wirkung der Imprägnierung neue, eigene Resultate mitteilt, so dürfte sie für den Holzindustriellen nicht geringere Bedeu= tung besitzen, als für den Waldbesitzer.

Forst- und Jagdkalender 1910. Begründet von Schneider und Judeich, neubearsbeitet von Neumeister und Reglaff. Erster Teil. Berlin. Verlag von Julius Springer. In Leinw. geb. M. 2.

Die Verlagsbuchhandlung gibt dem Werkchen folgendes Begleitwort mit: "Der allbekannte und den meisten Forstleuten unentbehrlich gewordene Kalender erscheint soeben zum 60. Male. Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat sich das praktische Büchlein die Anhänglichkeit seiner Benutzer zu erhalten gewußt, eine Tatsache, die eine besondere Empfehlung des neuen Jahrgangs wohl überslüssig macht. Unter anderen Verbesserungen bringt der neue Jahrgang bei den Ertragstafeln für die Kiefer die von Schwappach letzthin veröffentlichten Ergebnisse; ferner wurden die Abhandlung über den Zahnwechsel des Wildes neu durchgearbeitet und die Notizen zum Übersichtskalender zweckmäßig ergänzt."

J. Neumanns Fischereiwirtschaftliche Büchersammlung. Die Karpfennutzung in kleinen Teichen. Kurze Anleitung zur Ausnützung kleiner Dorf-, Haus,= Feld- und Wald= teiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage von Dr. Emil Walter. Mit 30 Abbildungen. Neu- damm 1909. J. Neumann, Berlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Forst- und Jagdwesen. 111 S. 8°. Preis Halbleinw. geb. M. 1.60.

Dem in fischereilichen Fachtreisen wohlbekannten Verfasser gebührt anerkannter= maßen das Verdienst, durch seine Schriften an der Förderung der Teichwirtschaft, die speziell in Deutschland während der letten 10—15 Jahre einen ungeahnten Aufschwung

genommen hat, ebenso eifrig wie erfolgreich mitgewirkt zu haben. Wie schon aus dem Untertitel des vorliegenden, vor 12 Jahren in erster und nunmehr in dritter Auflage erschienenen Büchleins hervorgeht, kommt es dem Verfasser hier lediglich darauf an, eine besonders für den Anfänger zugeschnittene, knappe Darstellung der rationellsten fischereilichen Nutung kleiner Karpfenteiche zu geben. Hiebei legt Walter — wie die Erfahrung lehrt, mit Recht — das Sauptgewicht auf die sogenannte Karpfenhaltung im Kleinteich, d. h. auf die Produktion von Speisekarpfen in einjähriger Umtriebszeit, mit dem zweisömmerigen Satkarpfen als Ausgangspunkt. Die grundlegendsten natur= wiffenschaftlich-biologischen Vorkenntniffe zur verständnisvollen Durchführung diefer Wirtschaftsmethode kann sich der Leser in den ersten Abschnitten des Werkchens ver= schaffen, während er im Anschluß an das vorerwähnte Hauptkapitel über die wichtigsten und neuesten Hilfsmittel der intensiven Teichwirtschaft (Meliorationsmethoden, Düngung, Fütterung) wenigstens turforisch informiert wird. In den Schlußkapiteln gibt der Berfasser einige wertvolle, so recht aus der Brazis gegriffene Winke für die richtige Aufbewahrung der Karpfen, für den Versand, sowie über die für jeden Teichwirt natur= gemäß höchstwichtige Frage des zweckmäßigsten Ginkaufs der Satware und des Verkaufs der Brodukte.

Das kleine Buch gehört nach Form, Übersichtlichkeit und Inhalt zum Besten, was die neuere Fischereiliteratur über die vorwürfige Materie aufzuweisen hat. Es kann jedem Interessenten, besonders den Besitzern kleiner Teiche, zur Anschaffung angelegentslich empfohlen werden. Gerade in der Schweiz, auf deren Gebiet sich wegen der natürlichen Beschaffenheit des Geländes und der Wasserverhältnisse eine ausgedehnte Karpfenteichwirtchaft wie in Deutschland und Österreich nie wird entwickeln können, dürfte der sischereilichen Nutzung der doch relativ zahlreich vorhandenen, zerstreut liegenden kleinen Dorfs, Hauss, Felds und Waldteiche eine größere Ausmerksamkeit geschenkt werden, als dies bisher der Fall war. Es liegen da noch genug ungehobene Werte im Wasser, die zusammengenommen ein hübsches Sümmchen ausmachen dürften. Sock.

Zur Kritik des "Waldbau auf naturgesetzlicher Grundlage". Bon Professor Dr. Heinrich Manr, München.

In Nr. 5 der "Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen" erschien von einem Anonymus* eine Besprechung meines Waldbaues auf naturgesetzlicher Grundlage, welche in bezug auf den Andau fremdländischer Holzarten in Europa so schwere Irrtümer ausspricht, daß nachstehender Berichtigung die Aufnahme nicht verweigert werden kann.

Nachdem der Kritifer zugesteht, daß mein Waldbau ebenso für Europa wie für Nordamerika und Asien bestimmt ist, sagt er, daß "auch der japanische Buchs, der chinesische Wacholder, der kalisornische Lorbeer und zahlreiche andere Arten aufgesührt sind, welche den schweizerischen Forstmann bis dahin sicher recht kühl gelassen haben". Diese Bemerkung muß in jedem Leser, der das Buch selbst nicht zur Hand hat, die Vorstellung erwecken, als hätte ich diese Holzarten für die Schweiz oder verwandte Klimalagen empsohlen; in meinem Buche sind sie für das Lauretumklima, das nur im südlichsten Europa eine Parallele besitzt, aufgesührt. Entweder weiß der Kritiker nicht, daß die Schweiz kein Lauretumklima besitzt oder er hat den Waldbau nur oberflächlich durchblättert und daraushin diesen Satz geschrieben.

^{*} Unter dem Titel "Bücheranzeigen" findet sich in dem angezogenen Heft unserer Zeitschrift außdrücklich bemerkt: "Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehn von der Redaktion auß und gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Beröffentlichung." Die Red.

Weiter fagt der Kritifer: "Dagegen sei bemerkt, daß gewiß sehr viele mit uns Die Zumutung, unfere bewährten einheimischen Holzarten gegen unbefannte fremdlän= dische zu tauschen, denn doch etwas zu weitgehend finden dürften." In meinem Waldbau heißt es auf Seite 50 "die fremdländischen Bäume als neue Glieder dem europäischen Walde einzufügen". Von Verdrängen der einheimischen Arten, von "Tauschen" ist nirgends in meinem Waldbau die Rede. Fast ein volles Taufend von Schülern, dar= unter sehr viele aus der Schweiz, werden es bezeugen müffen und alle meine Schriften feit 25 Jahren beweisen es, daß ich nie das Wort "Tauschen" oder eine ähnliche Bemerkung gesprochen oder geschrieben habe, daß ich vielmehr im Gegensate zu den Erotenenthusiaften den Standpunkt vertreten habe, daß keine fremdländische Baumart mehr und besseres leisten kann als die nahverwandte, einheimische Art, vorausgesett, daß lettere wirklich in ihrer ursprünglichen, natürlichen Heimat sich findet. Wo dies aber nicht der Fall ift, hat eine fremdländische nahverwandte Art dasselbe Anrecht versucht zu werden wie die europäische Art. Auch diesen Bassus hätte der Kritiker nicht bloß im Waldbau Seite 464, sondern in allen meinen frühern Schriften finden können, wenn er es der Mühe wert gefunden hätte.

Um dem Worte "Tauschen" noch einen besonderen Nachdruck zu geben, weist der Aritifer auf eine Arbeit von Gifford Pinchot hin, wonach die europäischen Föhren, Lärchen und Fichten sich als den oftamerikanischen Fichten, Lärchen und Föhren über= legen gezeigt haben. Auch hierüber hätte ber Kritiker schon vor 20 Jahren in meinen Schriften fich informieren können ("Waldungen von Nordamerika" 1890), wo es von ber amerikanischen Schwarzfichte (Seite 218) heißt, "daß sie nur zur Papierfabrikation genütt wird; um ein Nutbaum von hervorragendem Werte zu fein, dazu find die durchschnittlichen Dimensionen des Baumes — 20 m — nicht groß genug". Von der amerikanischen Weißfichte heißt es, daß sie zwar in Kanada ein Nutbaum erster Klasse ist, aber in den vereinigten Staaten nur als niederer Baum seine Südgrenze sinde. 1906 schrieb ich in den "fremdländischen Wald- und Parkbäumen" (Seite 333) von der Schwarzfichte, "als Nutbaum kommt der meift nicht fehr hohe Baum für Europa nicht in Frage". Lon der Weißfichte, Seite 319, "forstliche Bedeutung hat diese Art in Europa nur in Dänemark erlangt, wo sie in der Nähe der Düne angepflangt, als der beste Windbrecher gilt". Im Waldbau felbst heißt es Seite 472 "als Nutholzart für Europa augenscheinlich ohne Wert, hat sich als Schutholzart, als Windbrecherin besonders in Dänemark als unentbehrlich erwiesen". Von dem Anbau der europäischen Holzarten, Fichte, Lärche und Föhre habe ich sodann 1890 bereits geschrieben, daß sie wegen ihres rascheren Wuchses zum Anbau in den sogenannten Brärie= staaten von Ostamerika sich wertvoller erwiesen haben als die ameri= kanischen Arten, daß sie aber dort an Zapfenerträgnis und Zuwachslosigkeit zu= grunde gehen, ehe sie brauchbare, forstliche Dimensionen erreicht haben. Und mit solchen mehr als 20jährigen Erfahrungen soll ich den Forstwirten Europas zugemutet haben, ihre Holzarten gegen die amerikanischen einzutauschen!!

An diese frivole, den Leser irreführende Bemerkung des Kritikers schließt sich würdig an, wenn er sagt: "Hüten wir uns, gleich unsern ganzen Waldbau auf diese (die Exoten M.) abzustellen." Es sei bemerkt, daß der Beschreibung der einheimisschen und der fremdländischen Baumarten 70 Seiten, daß dem Anbau der fremdländischen Holzarten in Europa 22 Seiten des 551 Seiten starken Buches gewidmet sind.

Entgegnung.

Mit Genugtuung konstatiere ich, daß Hr. Prof. Dr. Manr von allen den in meiner $4^{1/2}$ Seiten (Petitsat) langen Besprechung seines "Waldbau" gegen diesen erhobenen Einwendungen nur zwei einzige zu widerlegen sucht.

Die Behauptung, es seien in der Rezension der japanische Buchs, der chinesische Wachholder, der kalisornische Lorbeer und "zahlreiche andere Arten" angeführt worden, um beim Leser die irrige Vermutung zu wecken, Hr. Mahr habe diese Holzarten zum Andau für die Schweiz empfohlen, kann man unmöglich ernst nehmen. Die fraglichen Sträucher wurden erwähnt, um zu zeigen, welche gänzlich belanglosen Eroten wichtigern Einheimischen im Mayr'schen Lehrbuch vorgehn. Der Satz: "Nach dem Elsbeerbaum, dem Mehlbeerbaum, dem Goldregen, welche bei uns zwar eine bescheidene Rolle spielen, aber doch die obgenannten an Wichtigkeit unendlich übertreffen, haben wir dagegen vergebens gesucht", dürfte diesfalls wohl kaum für einen Zweisel Raum lassen.

Die fernere hierseits vertretene Auffassung, es sollen nach Herrn Mayr unsere bewährten einheimischen Holzarten gegen unbekannte ausländische umgetauscht werden, hat er allerdings nicht gewagt, mit nackten Worten auszusprechen, doch möchte ich mir gestatten, ihm die Frage vorzulegen, wie man es ansangen muß, um "die fremd-ländischen Bäume als neue Glieder dem europäischen Walde einzusügen", ohne daß die hier schon vorhandenen Arten in gleichem Verhältnis weichen müssen.

Ganz unverständlich aber erscheint das Bemühen Hrn. Manr's, die Leser glauben zu machen, die exotischen Holzarten spielen in seinem "Waldbau" eine nebensächliche Rolle, während solcher doch ein universelles Lehrbuch sein möchte und als solches sicher nicht nur auf die mitteleuropäischen Waldbäume abstellen kann.

Wahrscheinlich wird der Hrn. Manr beliebte Ausdruck "frivol" für den Mangel an guten Gründen aufzukommen haben. Fankhauser.



Holzhandelsbericht.

Dem Holzhandelsbericht ift die auf Scite 29 dieses Jahrganges der Zeitschrift mitgeteilte Sortierung zugrunde gelegt.)

Im September 1909 erzielte Preise.

A. Stehendes Solz.

(Preife per m3. Aufruftungstoften gu Laften bes Bertäufers. Ginmeffung am liegenden Sol3 mit Rinde.)

Bern, Staatswalbungen, V. Forstfreis, Thun.

(Holz berkauft bis zum kleinften Durchmeffer von 15 und 25 cm.)

Heimeneggbahn (Transport bis Thun Fr. 3) 70 Stämme Ta. mit 2,5 m³ per Stamm, Fr. 32.60 (1908: Fr. 33.60); 20 Stämme Ta. mit 1 m³ per Stamm, Fr. 25.50 (1908: Fr. 25.50). — Hirsetschwendi (bis Thun Fr. 3.50) 21 Stämme Fi. mit 2,5 m³ per Stamm, Fr. 32.60 (1908: Fr. 32.60); 20 Stämme Fi. mit 1 m³ per Stamm, Fr. 24.50 (1908: Fr. 24.50).

Bern, Staatswaldungen, VI. Forstfreis, Emmental.

(Holz verkauft bis jum fleinften Durchmeffer von 30 cm.)

Ober=Emmental (bis zu den verschiedenen Eisenbahnstationen, im Durchschnitt Fr. 4) 340 Stämme, ⁶/₁₀ Ta. ⁴/₁₀ Fi. mit 1,9 m³ per Stamm, Fr. 33. 60 (II. Qualität).—